Für eilige Leser

am Sonnabend abend.

Die Beute von Drie Grachten erhöhte sich auf fünf belgische Offiziere, 122 Mann und fünf Maschinengewehre.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel hielten mit großer Heftigkeit an; zwischen Orne und den Maashöhen erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage.

Aus dem Oberelsaß wird Hochwasser gemeldet; in den Hochwassergebieten des Sundgaues leisten die Pioniere Uebermenschliches.

Major Marconnet, der sich um die Organisation des französischen Flugwesens verdient gemacht hat, erlag seinen im Schützengraben erlittenen Verletzungen.

Nach dem Bericht des britischen Handelsamtes betrug der Wert der Ausfuhr im März 30 Millionen Pfund Sterling gegen 44,5 Millionen Pfund im März 1914.

Bei der Schlacht in den Dardanellen ist nach einem englischen Bericht aus Tenedos auch das französische Linienschiff „Suffren" schwer beschädigt worden.

In Odessa werden russische Schiffe ausgerüstet, die zur Beförderung russischer Expeditionstruppen nach der Türkei bestimmt sind.

Ueber Odessa und Sebastopol ist infolge revolutionärer Agitation in der Schwarz-Meer-Flotte der verschärfte Kriegszustand verhängt worden.

Sämtliche japanischen Forderungen wegen Schantung und der Mandschurei sind nach einer Petersburger Meldung von China angenommen worden.

---

beiden Osterfeiertage bis zum Dienstag. Die russischen Angriffe scheiterten unter großen Verlusten, andere brachten geringfügige Erfolge, die mit den Strömen vergossenen russischen Blutes wenig im Einklang standen. Sie wurden durch den großen Angriff der verbündeten Truppen völlig wettgemacht, der auf die Höhen östlich des Laborczatales siegreich bis in die Gegend von Wirawa vordrang und seine Rückwirkung auf die ganze Front äußerte, so daß sich in den letzten Tagen sichtlich eine Stockung der russischen Angriffslust bemerkbar machte. Im östlich anschließenden Raume, in dem höchst unübersichtlichen und zerrissenen Gelände östlich des Lupkower Passes, ging der Kampf, in unzählige Teilgefechte aufgelöst, auch gestern unentwegt fort. Doch kann die Gefechtslage auch hier als für uns sehr befriedigend bezeichnet werden. b.

Ein gescheiterter russischer Angriff.

b. Der Berichterstatter des „Berl. Lokalanz." meldet von der Karpathenfront: Die Kämpfe an der Karpathenfront beschränkten sich am Donnerstag auf unseren Flügel, der vom Laborczatal ostwärts reicht. Ein russischer Angriff gegen unsere nördlich des Uszoker Passes befindlichen Stellungen scheiterte, während im Gebirgswirre westlich davon zwischen Laborcza, Cziroka und Uszok noch gekämpft wird. In der Senke von Dukla herrscht seit Mittwoch Ruhe; den wütenden Versuchen des Feindes, gewaltsam nach Süden gegen Homonna durchzubrechen, ist eine Zeit der Sammlung gefolgt. Vor Jaleszczyki am Dnjestr Geschützfeuer und kleinere Gefechte, an den übrigen Fronten Ruhe.

Graf Tisza

weilte am Donnerstag im Großen Hauptquartier, blieb gestern in Wien und reiste abends nach Budapest zurück. (W. T. B.)

Verhängung des verschärften Kriegszustandes über Odessa?

kf. Einer Blättermeldung aus Petersburg zufolge ist infolge revolutionärer Agitation in der Schwarz-Meer-Flotte über Odessa und Sebastopol am 3. April (24. März russischen Stils) der verschärfte Kriegszustand verhängt worden. Es heißt, daß drei Dumaabgeordnete der sozialrevolutionären Partei in Odessa verhaftet worden sind.

Zum erfolglosen Dardanellenangriff.

Die türkischen Blätter spotten über die Tätigkeit der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen, die so weit ging, mit zwei Booten in Enos Truppen landen zu wollen. „Tanin" sagt: Die englische Weltherrschaft, die so viele Völker unter ihrer Willkür hielt, stürzt unter den Vorstößen der deutschen Unterseeboote und unter der Wucht der Niederlage an den Dardanellen zusammen. Die Ehre, diese Willkürherrschaft, die, wie jede solche Herrschaft, hohl war, gestürzt zu haben, darf auch die Türkei für sich in Anspruch nehmen. Auf die Untätigkeit der Neutralen anspielend, fragt „Tanin", warum die Ehre, eine für die Menschheit so glückliche Tat vollbracht zu haben, nur einigen wenigen Nationen vorbehalten bleiben soll. (W. T. B.)

Ein weiteres französisches Schlachtschiff beschädigt.

b. Wie „Daily Telegraph" aus Tenedos berichtet, ist bei der Schlacht in den Dardanellen auch das französische Linienschiff „Suffren" schwer beschädigt worden. Weiter verloren die Franzosen einen Torpedojäger und zwei Wasserflugzeuge. — („Suffren", der 1890 vom Stapel lief, hat eine Wasserverdrängung von 12 780 t und vermag eine Geschwindigkeit von 18 Seemeilen zu entwickeln. Die Bewaffnung besteht aus vier 30,5-Zentimeter-, zehn 16,4-Zentimeter-, acht 10-Zentimeter- und 22 kleineren Geschützen. Die Besatzung des Schiffes umfaßt 655 Mann.)

Das französische Expeditionskorps in Aegypten.

(Amtliche Meldung der „Agence Havas".) Das Expeditionskorps für den Orient, das unter dem Befehl des Generals d'Amade in Biserta konzentriert war, um dort seine Organisation zu vervollständigen, führte die Reise nach der Levante unter den günstigsten Umständen aus und war vom 15. März an in Bereitschaft, um die Flotten der Alliierten und das englische Expeditionskorps zu unterstützen. Inzwischen war es notwendig geworden, den Aufenthalt der Truppen an Bord der Transportschiffe nicht zu verlängern. In diesem Zwecke wurde die Gastfreundschaft angenommen, die ihnen in Aegypten geboten wurde. Die französischen Streitkräfte wurden in Alexandrien an Land gesetzt und in der Nähe dieses Hafens, in Ramle, dem meist besuchten Kurort des Nildelts, untergebracht. Sie vervollkommnen dort ihre Organisation und sind jederzeit in der Lage, sich unverzüglich nach dem Punkte einzuschiffen, an dem ihr Eingreifen notwendig werden sollte. (W. T. B.)

Die langatmige Auseinandersetzung, weshalb das französische Korps in Aegypten gelandet wurde, soll offenbar über den fatalen Eindruck, den das Scheitern des Dardanellenangriffs machte, hinweghelfen. Vielleicht finden die französischen Truppen aber auch in Aegypten noch Gelegenheit, ihren Mut zu beweisen.

Russische Vorbereitungen zu einem Angriff auf die Türkei?

Nach einer Meldung des im Dienste Rußlands stehenden Bukarester „Universul" aus Konstanza, werden in Odessa mit fieberhafter Eile jene russischen Schiffe ausgerüstet, die zur Beförderung russischer Expeditionstruppen nach der Türkei bestimmt sind. Die Schiffe sollen angeblich schon in den nächsten Tagen abgehen. Täglich träfen viele Truppen aus verschiedenen Teilen Rußlands in Odessa ein.

Die türkischen Industriebegünstigungen.

Durch Kaiserliche Verordnung wurde, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, eine Aenderung des § 6 des Industrie-Begünstigungsgesetzes in Kraft gesetzt, wonach die darin gebotenen Begünstigungen ausschließlich osmanischen Angehörigen und Aktiengesellschaften vorbehalten bleiben. (W. T. B.)

Die Unterbindung der deutschen Zufuhren.

Die „Voss. Ztg." sagt zu der Hetzmeldung des „Daily Chronicle" aus Newyork, daß Deutschland als Vergeltung gegen die Munitionsausfuhr amerikanische Waren boykottiere, wenn eine Einschränkung des Geschäftsverkehrs mit Amerika erfolgt sei, so sei die englische Unterbindung der Einfuhr in Deutschland daran schuld. (W. T. B.)

Der Verkehr zwischen Saßnitz und Trelleborg.

Die schwedische Eisenbahndirektion teilt mit, daß die schwedischen Fähren den Dienst auf der Linie Trelleborg—Saßnitz nun wieder aufnehmen. (W. T. B.)

Die Königin von Schweden in Berlin.

Die Königin von Schweden ist gestern abend in Berlin eingetroffen. (W. T. B.)

Ein parlamentarischer Abend beim Statthalter der Reichslande.

Der Kaiserliche Statthalter und die Gräfin v. Roedern (seine Schwester) hatten für Freitag abend Einladungen zu Ehren der Zweiten Kammer des Landtages ergehen lassen. Zahlreiche Abgeordnete hatten der Einladung Folge geleistet. Außer ihnen waren anwesend der Staatssekretär Graf v. Roedern, die Unterstaatssekretäre Koehler, Freiherr v. Stein, Dr. Frenken, Ministerialdirektor Cronau und andere Regierungskommissare, sowie Vertreter der Presse. In seiner Ansprache führte der Kaiserliche Statthalter nach begrüßenden Worten und kurzem Rückblick auf die jüngst vergangenen großen Ereignisse u. a. aus: „Mit freudigem Stolz und dankerfülltem Herzen gegen Gott können wir zurückblicken auf den bisherigen, durch unvergängliche Heldentaten unserer ruhmgekrönten Heere gekennzeichneten Verlauf des Krieges, wenn er auch einzelnen Teilen des Elsaß und des Lothringer Landes, denen die ersten Angriffe des westlichen Feindes galten, überaus schmerzliche Wunden geschlagen und besonders schwere Opfer und Lasten auferlegt hat. Aber ganz abgesehen von den eigentlichen kriegerischen Ereignissen hat der Krieg innerhalb unserer engeren Landesgrenzen in rascher Folge erfreuliche wie unerfreuliche Erscheinungen mancherlei Art gezeitigt. Zu den ersteren zähle ich den glatten und ordnungsmäßigen Verlauf der Mobilmachung — selbst in den der feindlichen Grenze nächstgelegenen Bezirken — und namentlich den freiwilligen Eintritt so mancher vaterlandsliebender und opferfreudiger Jünglinge in das deutsche Heer, wenn auch die seinerzeit hierüber von einzelnen Zeitungen gebrachten Zahlen ganz willkürlich gegriffen waren. Anderseits bedauere ich auch so ungeheuerliche Vorkommnisse nicht unerwähnt lassen zu können, wie sie durch die Namen Weill und Wetterlé und andere mehr zur Genüge gekennzeichnet sind, weil sie ein Zeichen sind der Verwirrung, die in manchen Köpfen angerichtet worden ist durch die vor dem Kriege vielfach beliebte Spielerei mit dem absonderlichen und geradezu grotesken Gedanken einer sogenannten „Doppelkultur" und durch die auf annähernd dem gleichen Niveau stehenden Redereien von der „Vermittlerrolle des Grenzlandes". Meine Herren, so viele Wunden auch der Krieg dem Elsaß und dem Lothringer Land geschlagen, so schwere Opfer und Lasten er ihnen auferlegt hat, den dauernden Nutzen wird er, wie ich zuversichtlich hoffe, dem Lande bringen, daß er es reinigen wird von den Tendenzen und Bestrebungen, die unter diesen verschwommenen Phrasen und haltlosen Schlagworten sich zu verbergen pflegen, und daß er die Erkenntnis zum Gemeingut seiner Bewohner machen wird, wie gerade die westliche Grenzmark des Reiches — sowohl ihrer geographischen Lage, wie auch ihrer geschichtlichen Vergangenheit wegen — berufen und verpflichtet ist, fortan ein festes, unerschütterliches Bollwerk zu sein rein deutscher Kultur und echt deutscher Gesinnung." Schließlich warnte der Statthalter vor der „Vorliebe für Aeußerlichkeiten", die von jenseits hereingetragen und beibehalten worden sind, an sich aber nichts gemein haben mit der berechtigten Eigenart des Landes und den besonderen Stammeseigentümlichkeiten seiner Bewohner. Der Statthalter schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Gäste begeistert einstimmten.

Den Dank der Gäste erstattete in kurzen Worten der Präsident der Zweiten Kammer Dr. Ricklin, der u. a. lebhaft versicherte, daß die elsaß-lothringische Bevölkerung vorgekommene Verfehlungen einzelner aufs peinlichste empfinde und auf das entschiedenste verurteile. Mit derselben Entschiedenheit aber weise er es zurück, daß die Verfehlungen einzelner der Gesamtheit des Volkes aufs Schuldkonto geschrieben würden.

Ein Schritt des Dreiverbandes in Sofia?

b. Die Kopenhagener „Nationaltidende" meldet aus Paris: Sicherem Vernehmen nach werden die Vertreter des Dreiverbandes in Sofia anläßlich der letzten Ereignisse an der serbischen Grenze Schritte bei der bulgarischen Regierung unternehmen. Es soll die Forderung erhoben werden, daß die bulgarische Regierung bestimmte Aufklärungen über ihre Absichten gebe.

Arbeitslosenunruhen in Italien.

„Corriere della Sera" meldet: In Teglio in Venetien haben Arbeitslose die Archive und die Möbel des Rathauses zerstört. (W. T. B.)

Japan und China.

kf. Wie die Petersburger Agentur aus Tokio berichtet, wurden sämtliche japanischen Forderungen hinsichtlich Schantungs und der Mandschurei von China angenommen. Ueber die letzten 19 japanischen Forderungen, die die innere Verwaltung Chinas betreffen, werden die Verhandlungen fortgesetzt. Der japanische Kriegsminister ist aus Tsingtau und Korea nach Tokio zurückgekehrt.

Die neuesten Meldungen lauten:

Beamte der Telefunken-Gesellschaft in Gefangenschaft.

b. **Berlin.** (Priv.-Tel.) Nach den bisher bei der Telefunken-Gesellschaft eingetroffenen Nachrichten sind von ihren über die ganze Welt verteilten Beamten 58 in Kriegsgefangenschaft geraten. Ein Teil von diesen ist bei der Wegnahme der Telefunkenstationen in den deutschen Kolonien in feindliche Hände geraten, der Rest bei dem Versuche, den Kriegsschauplatz zu erreichen. Die Beamten sind zum größten Teil in Konzentrationslagern untergebracht, und zwar in England 18, Gibraltar 1, Malta 2, Indien 2, Jamaika 5, Australien 7, Neuseeland 4, Frankreich 3, Korsika 2, Dahomey 12, Sibirien 2. Ober-Ingenieur Kleinschmidt ist in der Gefangenschaft auf Neuseeland gestorben. Der Leiter der Telefunkenstation Jap Ingenieur Köhler ist samt Familie aus der japanischen Gefangenschaft entlassen worden. Ein Beamter ist aus Korsika entflohen.

Versenkung eines portugiesischen Segelschiffes.

b. **Amsterdam.** (Priv.-Tel.) Reuter meldet: Ein deutsches Unterseeboot versenkte das portugiesische Segelschiff „Douro", das von Cardiff nach Oporto mit einer Kohlenladung unterwegs war. Die Mannschaft wurde gerettet und kam in Swansea an.

Ein russischer Bericht.

b. **Wien.** (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung aus Petersburg erklärt der Kriegskorrespondent der „Nowoje Wremja": So angenehm das Schwinden des Frostes an der nördlichen Front sei, so sehr hemme der undurchdringliche Kot alle Operationen. Die Automobile müßten sich gleich Dampfern durch ganze Seen hindurcharbeiten. Die Truppen könnten sich kaum weiterbewegen. Schweigsam ziehen die Heereskolonnen hin, nach trockenen Stellen suchend, aber immer vergebens. „Rjetsch" schreibt: Die Deutschen seien Virtuosen im Befestigungswesen und hätten ein kompliziertes System von Schützengräben, Drahthindernissen und Wolfsgruben konstruiert. Der „Russische Armeebote" hebt den hartnäckigen Widerstand der österreichisch-ungarischen Truppen hervor, die 17 mal hintereinander mit größter Erbitterung Sturmangriffe vollführten, um bestimmte Punkte zu gewinnen.

Die Kriegsverheerungen in Russisch-Polen.

kl. **Krakau.** (Priv.-Tel.) Nach einer Berechnung des „Kurier Warszawski" sind während des jetzigen Krieges nicht weniger als 1000 Kirchen auf polnischem Boden zerstört worden.

Die Kämpfe in der Bukowina.

kl. **Budapest.** (Priv.-Tel.) Ueber die Kämpfe in der Bukowina schreibt der „Pester Lloyd": Ob sich die

---

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilungen der Königlichen Hoftheater.** In der morgen stattfindenden Aufführung von Wagners „Meistersinger von Nürnberg" singt nicht, wie angekündigt, Fräulein Marga Reisch die Rolle der Magdalene, sondern Fräulein Anne-Liese v. Normann.

Das 7. (letzte) Sinfoniekonzert, Reihe B, findet am Donnerstag, den 15. April, abends ½8 Uhr, und die öffentliche Generalprobe zu diesem Konzert am Mittwoch, den 14. April, abends 8 Uhr, im Königlichen Opernhause statt. Konzertordnung: 1. Haydn: Sinfonie Nr. 12, B-Dur; 2. Beethoven: Klavierkonzert, G-Dur (Werk 58), mit den Cadenzen von Joh. Brahms; 3. Volkmann, R.: Serenade für Streichorchester, F-Dur (Werk 63); 4. Dvorak, A.: Othello, Ouvertüre für großes Orchester (Werk 93), zum ersten Male. Musikalische Leitung: Fritz Reiner; solistische Mitwirkung: Waldemar Lütschg. Für die Generalprobe gelten ermäßigte Preise.

Das fünfaktige Drama „Der Weibsteufel" von Karl Schönherr ist für das Königliche Schauspielhaus angenommen worden.

Sonnabend, den 17. April, wird im Königlichen Opernhaus Lortzings „Waffenschmied" als Vorstellung zu ermäßigten Preisen gegeben. Die Vorstellung beginnt mit Rücksicht auf die auswärtigen und jüngeren Besucher bereits um 6 Uhr. Die Eintrittspreise sind wie folgt: 1. Rang: Logen 4,50 Mk.; 2. Rang: Fremdenlogen 3,50 Mk., Mittellogen 3,50 Mk., Seitenlogen 3 Mk.; 3. Rang: Proszeniumlogen 2,50 Mk., Mittellogen 3 Mk., Seitenlogen 2 Mk.; 4. Rang: Balkon 2 Mk., Mittelgalerie und Proszeniumlogen 1,50 Mk., Seitengalerie, Seitenlogen und Stehplätze 1 Mk.; 5. Rang: Mittelgalerie 75 Pfg., Sitz- und Stehgalerie, Proszeniumlogen 50 Pfg., Parkettlogen 3,50 Mk., Parkett, 1. bis 14. Reihe, 3,50 Mk., Parkett, 15. bis 19. Reihe, 3 Mk., Stehparkett 1 Mk. Der Vorverkauf ohne Vorverkaufsgebühr beginnt bereits ab Montag, den 12. April, täglich von 10 bis 2 Uhr, an der Kasse des Königlichen Opernhauses, im Invalidendank und an der Theaterkasse der Lesehalle.

†* **Central-Theater.** Sonntag, den 11. April, abends 8 Uhr, gelangt die in Wien und Berlin mit großem Beifall aufgenommene Operette „Der lachende Ehemann" von Julius Brammer und Alfred Grünwald, Musik von Edmund Eysler, zur Erstaufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Emmy Malkovsky, Berta Rachod von Stiklos, Grete Petrovits, Josefine Ritzinger, sowie die Herren: Oscar Aigner, Henry Berg, Julius Brandt, August Hartner, August Kretschmer, Heinrich Pekel, Bernhardt Springer, Willy Strehl. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Herrn Kapellmeisters Karl Harner. — Nachmittags ¼4 Uhr geht die Operette „Bruder Straubinger" von Edmund Eysler in Szene.

†* **Königl. Opernhaus.** Die „Lohengrin"-Vorstellung unter Fritz Reiners Leitung stand nicht auf gewohnter Höhe. Es gab bedenkliche Schwankungen und Unsicherheiten, bei denen der Chor recht bemerkbaren Anteil hatte. Eine seltsame Unruhe breitete sich über den Abend, die auch das Orchester ergriff und die auf der Bühne während der Verwandlung geradezu störend wurde. Hierzu kamen mehrere Veränderungen in der Besetzung. Für Vogelstrom, der wegen Heiserkeit plötzlich absagen mußte, sang Adolf Löltgen die Titelpartie, die er mit vornehmer Ruhe und Beherrschung durchführte. Im Streben nach gesangstechnischer Vervollkommnung darf er nicht müde werden, sonst dringen alle Schwächen und Fehler wieder durch. Nicht weniger als drei Gäste rangen um die Palme der Anerkennung, allen voran Walter Soomer als scharf geprägter Telramund, der in Gesang und Spiel höheren Ansprüchen genügte, wirksam unterstützt von der ausgezeichneten Forti als Ortrud. Den König Heinrich gab Alexander Rosalewicz von der Wiener Volksoper. In seinem Aeußeren an das Kartenkönigtum erinnernd, bot der Gast nicht viel, was den Durchschnitt überragte. Seine Wortbehandlung ist ungleich. So manches kam verwischt und blieb kaum verständlich. Gut gesprochen ist halb gesungen. Die Mittel entfalten sich in der Höhe zu annehmbarem Glanze, verlieren aber nach unten recht frühe die klangliche Fülle und entbehren in der Tiefe vom G ab der durchdringenden Kraft, was nicht zuletzt auch im Zusammengesange fühlbar in die Erscheinung trat. Als dritter im Bunde war vom Hoftheater in Braunschweig Leopold Löschcke gekommen, des Königs Heerrufer. Er ist hier kein Unbekannter und hat an der Veredelung seines an Schmelz nicht überreichen, in der Höhe bisweilen mühsam ansprechenden Materials erfreulich weitergearbeitet. Die fehlerhafte Bildung von Zischlauten ist auf einen ungeschickten Gebrauch der Zunge zurückzuführen, eine Schwäche, die ohne besondere Mühe zu beseitigen sein dürfte. Elisa Stünzner als Elsa gibt mit sichtlichem Fleiße und gutem Gelingen, was sie vermag. Darüber hinaus gehen zu wollen, trübt die Lichtseiten ihres Könnens. Das Haus war gut besucht. Unpünktlichkeiten zu Beginn sollten ausgeschlossen sein. E. P.

†* **Vierter Aufführungsabend des Tonkünstlervereins.** Zwischen zwei von sinnlicher Schönheit überquellenden Stücken stand am Freitag ein herberes, ein Werk der Ausdrucksmusik, das B-Moll-Trio von Robert Volkmann, zum Gedächtnis von dessen hundertstem Geburtstage. Man darf billig die Frage aufwerfen, ob es nicht möglich gewesen wäre, dem in Sachsen geborenen Meister einen ganzen Abend zu widmen, der außer dem oft gehörten Werke auch Lieder, Klaviersachen, ein Streichquartett, vielleicht auch eine der Serenaden gebracht hätte. Man hätte dann ein geschlossenes Bild und ein Urteil darüber gewonnen, was an Volkmann zeitlich bedingt und was noch lebenskräftig ist. Sollte mit der alleinigen Ansetzung des B-Moll-Trios schon ein Urteil beabsichtigt gewesen sein, so wäre das zu bedauern. Allein es mögen wohl andere Schwierigkeiten mitgesprochen haben. Jedenfalls war die Wiedergabe des einen Werkes durch die Herren Scholtz, Rappoldi und Schilling eine würdige und festliche. Die schon kurz charakterisierten anderen Nummern der Vortragsfolge waren das Quartett in D-Dur für Flöte, Violine, Viola und Cello von Mozart und das Klavierquintett A-Dur von Dvorschak. Was nur an Klangreiz in der Verbindung der gegebenen Instrumente möglich ist, hat der Salzburger, wie der böhmische Meister herauszuholen verstanden. Es ist ein Schwelgen in Schönheit und Wohllaut, und auch die Stilunterschiede — hier weiches, edelstes Rokoko, dort Klänge aus Böhmens Hainen und Fluren — vermögen den gleichen Urquell echter Musizierfreudigkeit nicht zu verleugnen. Beides sind Meisterstücke in ihrer Art, auch was die technische Arbeit anbetrifft, und die Wiedergabe durch die Herren Wunderlich, Drechsler, Naumann, Schilling, Kronke, Warwas, Th. Bauer, Spitzner und Zenker bereitete ihnen die wärmste Aufnahme. —ch—

†* **Ein Dresdner Künstler im Hauptquartier.** Kaiser Wilhelm besichtigte im Hauptquartier die Studien und Zeichnungen, die Unteroffizier Prof. Rich. Müller-Loschwitz im Felde gemacht hat, mit größtem Interesse und ließ sich den Künstler nach der Parade am Ostersonntag vorstellen. Auch wurde Professor Müller mit einer Einladung zur kaiserlichen Tafel ausgezeichnet.

†* **Die Dresdner Hofopernsängerin Frieda Langendorff** gastierte an den beiden Osterfeiertagen in der Wiener Hofoper, als Gundry, mit großem Erfolg.

†* **Auflösung einer Theater-Sozietät.** Die Vereinigung ehemaliger Meininger Hofschauspieler, die am Anfang der Spielzeit 1914/15 zusammengetreten war, löst sich am 15. April auf.

SLUB
Wir führen Wissen.